

Erseht jeden Freitag. Inzerate pro Spalte 1 Sgr. Alle bis Mittwoch Mittag eingehenden Inzerate finden in der laufenden Nummer Aufnahme. In Betreff durch alle Pfandämter und Buchhandlungen, sowie direct unter Kreuzband.

Der Correspondent

Abonnementspreis pro Quartal 1 1/2 Sgr. = 48 Kr. rc. in. = 65 Nr. sperr. Währ. pränum. anz. Unter Kreuzband in Deutschland 25 Sgr., Schweiz, Belgien, Niederlande 20 Sgr., Frankreich u. Italien 25 Sgr., America 1 Pfr.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Wochenschrift für

Redaction und Expedition Leipzig, Range Straße 44.

Wochenschrift.

Deutschland.

Wir haben der im nächsten Jahre in London stattfindenden Arbeiter-Industriausstellung, d. h. einer Ausstellung von solchen Gegenständen, die von Arbeitern selbst gefertigt sind, bereits mehrmals Erwähnung gethan, und wollen heute nur noch darauf aufmerksam machen, daß es uns ausfallen erscheint, an keiner Stelle der vielen das Vorgehen in den Himmel lebenden Verhandlungen zu lesen, daß die Ausstellungsgegenstände in ihren vorzüglichsten Gattungen mit Baaren prämiirt werden. Bei den Weltausstellungen der letzten Jahre hatte man für reiche Fabrikanten Gunderntausende übrig; auf dieser Ausstellung — so scheint es wenigstens — wird man den Arbeiter mit einer rühmlichen Anerkennung oder vielmehr auch mit Medaillen abspenden. Wünschen wir, daß es anders ist, daß wir uns geirrt haben. Aber die Zukunft, den Arbeiter durch eine Geldprämie übermäßig zu machen, leuchtet hier gar zu sehr durch. In Preußen waren nach dem „Preuss. Handelsarchiv“ Ende 1868 an gewerblichen Unternehmungen 1192 mit 206,363 Mitgliedern in Durchschn. 237,874 Thaler Jahresbeitrag der Mitglieder, 9892 Thlr. Jahresbeitrag der Arbeitgeber (?) und 1,054,581 Thlr. Kassevornommen. Hieron waren 443 Klassen für Zunftmitglieder (57,822 Mitglieder, 35,756 Thlr. Jahresbeitrag derselben, 46 Thlr. Beitrag der Arbeitgeber (?), 298,528 Thlr. Vermögen); 749 Klassen waren für selbstständige Gewerbetreibende ausserhalb der Zünfte (148,541 Mitglieder, 252,118 Thlr. Beitrag derselben, 9846 Thlr. Beitrag der Arbeitgeber (?), 756,005 Thlr. Vermögen). Für Handwerker, Gesellen und Fabrikarbeiter bestanden 3717 Klassen mit 540,468 Mitgliedern, 1,203,060 Thlr. Jahresbeitrag der Mitglieder, 345,888 Thlr. desgl. der Arbeitgeber, 1,810,353 Thlr. Vermögen. Von diesen Klassen waren bestimmt: für Handwerksgehilfen 2350 (208,608 Mitgl., 334,092 Thlr. Beitrag ders., 23,008 Thlr. desgl. der Arbeitgeber, 244,581 Thlr. Vermögen), für Fabrikarbeiter 1286 (305,405 Mitgl., 823,063 Thlr. Beitrag ders., 310,062 Thlr. desgl. der Arbeitgeber, 1,547,963 Thlr. Vermögen), für Handwerksgehilfen, Gesellen und Fabrikarbeiter 81 (26,865 Mitgl., 45,905 Thlr. Beitrag ders., 12,318 Thlr. desgl. der Arbeitgeber, 47,814 Thlr. Vermögen). Die Zahl sämtlicher Klassen betrug 4909 mit 746,831 Mitgliedern, 1,490,934 Thlr. Jahresbeitrag ders., 355,770 Thlr. Jahresbeitrag der Arbeitgeber, 2,864,364 Thlr. Vermögen. In England ist ein Comité zur Errichtung eines Luther-Deutmaschins zusammengetreten.

Verbands-Nachrichten.

Ausschluß von Mitgliedern. Verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit veranlassen uns, die leitenden Gesichtspunkte anzugeben, welche bei Ausschluß von Mitgliedern maßgebend sein sollen. § 7 des Statuts besagt, daß direkter Ausschluß aus dem Verbande bei nachweislich gröblichen Vergehen gegen dessen Grundzüge, sowie bei Vernachlässigung der Pflichten der Mitgliedschaft zu erfolgen habe. Je mehr wir uns auf wirtschaftlichen Gebieten vorwärts bewegen, desto mehr wird es Aufgabe der Ortsvereine werden, ihre Ausschüsse nur bei ganz dringenden Anlässen zu versetzen. Wenn wir den Grundzug festhalten, daß Ausschlossene nur ausnahmsweise und jedenfalls nur mit Zustimmung desjenigen Ortsvereins, welcher den Ausschluß verhängt, wieder aufgenommen werden, so ist es andererseits geboten, von diesem Rechte nur beschränkter Gebrauch zu machen. Es dürfte sich deshalb empfehlen, bei dem Ausschluß hauptsächlich moralische Gründe maßgebend sein zu lassen, während solche Mitglieder, welche bei irgendwelchen Konflikten hindern in den Berg getreten sind, nur als nicht ethisch veröffentlicht werden. Hier würde die Wieder- aufnahme lediglich von einem Beschlusse desjenigen Ortsvereins abhängen, in welchen der Betreffende wieder einzutreten gedenkt. Diese letztere Ausübung dürfte vorwiegend dadurch gerechtfertigt sein, daß jähre Vereinigung sich die sittliche Hebung der Mitglieder zur Aufgabe gestellt hat. Wollen wir diese Aufgabe erfüllen, so dürfen wir diejenigen Gemeintheiten, welche die Forderungen, die heute an den Einzelnen gestellt werden, noch nicht begriffen haben, nicht von uns weisen, sondern wir müssen bestrebt sein, dieselben zur besseren Erkenntnis zu führen, und das kann nur geschehen, indem wir ihnen gehatten, sich in unserer Mitte zu bewegen.

Krankens- und Begräbniskassen. Für den bevorstehenden Jahreswechsel empfehlen wir allen unter dem Schutze des Verbandes stehenden Krankens- und Begräbniskassen die Einbringung von statistischen Tabellen. Es würde sich empfehlen, derartige Tabellen möglichst einheitlich einzurichten. Wir geben zu diesem Zwecke nachstehende Formulare: I. Krankentafel, II. Tafel der Todes- und Anzahl der Mitglieder — Anzahl der Erkrankungen — Anzahl der Kranken überhaupt — Anzahl der Krankheitsdauer — Gesamtsumme Krankendage. (Diese Tabelle würde jede Woche anzufüllen sein, um am Schluß des Jahres eine genaue Uebersicht zusammenstellen zu können; auch ist auf die Krankheitsdauer der einzelnen Patienten Rücksicht zu nehmen.) II. Begräbnistafel. Vor- und Zunahme des Gestorbenen — Heimathsort — Stand — Alter — Krankheitsdauer — Todesursache — Gezahltes Begräbnisgeld.

Fränkischer Gewerband. Unsere auswärtigen Ortsvereine werden hiermit aufgefordert, die bezüglich des Darmschneider Conflicts fällige Extrafsteuer von 9 fr. nunmehr sofort an unsere Kassen, Herrn Schriftführer Andreas Wolf, einzusenden. — Zugleich fordern wir alle in Franken conditionirenden Kollegen, welche sich bisher noch keinem Verbande angeschlossen, auf, dem Fränkischen Verbands beizutreten und sich bei unserem Vorficher, Herrn Daniel Goleberg (Münchberger Anzeiger), anzumelden.

Ein Beitrag zur Geschichte der Buchdrucker.

Am 10. Januar 1841 fand sich der allgemein geachtete Proponent des Vereins, seine Stelle niederzulegen. In einer von demselben angeordneten Versammlung zur Wahl eines neuen Proponenten wurden zwei Mitglieder erwählt, welche aber beide die Wahl ablehnten; bei solcher Sachlage beschloß man, ein provisorisches Comité zu erwählen, aus drei Personen bestehend. Nachdem dieses Comité, welches sich durch zwei Mitglieder verstärkt hatte, den Versuch gemacht, die alten Vereinsstatuten umzuformen und verschiedene Punkte ganz zu verändern, legte sie die hierdurch entstandenen neuen Statuten dem Principalsverein in einer außerordentlichen Versammlung vor, zu welcher die Deputation der Gesellen nicht hinzugezogen war. Sie erreichte aber ihr Ziel nicht, denn die neuen Vorschläge wurden verworfen. Nachdem nun das provisorische Comité noch einmal den Versuch machte, die neuen Statuten mit den alten in Einlang zu bringen, erließ dasselbe am 30. April 1841 ein Circular an die Principale, welches auch der Deputation der Gesellen mitgeteilt wurde und sich folgendermaßen ausdrückte: „Wenigstens nach mehrfachen Heftungen des unterzeichneten Comité des Buchdrucker-Principalsvereins von Hamburg und Altona den Wunsch zu realisiren suchte, die als abgelehnten bezeichneten Ausarbeitungen der Geselle des Vereins wieder anzunehmen, wobei die Artikel von 1825 als wichtigsten dienen müßten, so hat das Comité doch gefunden, daß dieselben nicht mit dem von ihm vorgelegten in Uebereinstimmung zu bringen sind. Ueberdies muß das Comité hiermit die Anzeige verbinden, daß auf die von ihm erlassene Anfrage: ob man es wünsche, daß dasselbe fortarbeite, nur neun bejahende Stimmen erfolgt sind. Das Comité sieht sich daher veranlaßt, sich für aufgelöst zu erklären.“

unter solchen bedauerlichen Umständen es gleichwohl notwendig wird, daß ein neuer Proponent erwählt und dadurch der oben so wichtige als wohlthätige Verein aufrecht erhalten werde, so ergeht hiermit von Seiten der Unterzeichneten, deren Dürfnisse nach vollkommener Freizelt festgesprochen zu werden wünschen, und daß es von demselben Verlangt werden könne, welcher sie als Lehrling aufgenommen, mit Recht verlangen können, an sämtliche resp. Mitglieder des Vereins und die Deputirten der Herren Gesellen hiedurch die ergebene Bitte, sich am Sonntag, den 27. Juni 1841, Morgens 10 Uhr, im Locale des Herrn v. Spretellen gefälligst in pleno einzufinden, um den Antrag der betheiligten Principale zu vernehmen und demnach was Noth thut zu beschließen. Mit Achtung ergebend. (Folgen die Unterschriften von vier Herren.)

In dieser Versammlung kam man überein, daß ein neuer Vorstand auf Grundlage der alten Statuten zu wählen sei. Die Gesellen- deputation stimmte dem bei. Die Wahl fand statt; die gewählten Herren aber kränkelten sich, dieselbe anzunehmen. Endlich kam man auf den Ausweg, die Deputation der Gesellen zu beantragen, einen Nachbaltersatz zu entwerfen, wozu sich dieselbe auch bereit erklärte und nach kurzer Beratung das Ergebnis veränderte. Erst nach manchen Mühen und guten Worten gelang es, einen Vorstand zu bilden. Der Proponent setzte nun eine Versammlung auf den 4. Juni zum Einschreiben und Vorgesprechen der Lehrlinge an, auf Grundlage der alten Statuten, wozu Niemand etwas einzuwenden hatte, wol aber wünschten mehre Herren, daß zeitgemäße Veränderungen mit diesen alten Artikeln vorgenommen werden müßten, was jedoch späteren Vereinbarungen vorbehalten bleiben mußte. Da mehre Principale in den früheren Quartalsversammlungen wiederholt Dürfnisse einbringen lassen wollten, infolge des Protestes der Gesellen- deputation, weil sie nicht die gesetzliche Anzahl Gesellen beschickten, von Seiten der Umwählenden laut Beschluß zurückgewiesen wurden und die Betreffenden ihren Unwillen darüber zu erkennen gaben, so gab der Proponent in der Versammlung am 3. October 1841 das Verprechen, hinsichtlich der Dürfnisangelegenheit einen Gesellenentwurf einzubringen, um dem zeitgemäßen Wunsche mehrer Vereinsmitglieder Rechnung zu tragen. In der Versammlung am 9. Januar 1842 kam der Herr Proponent auf sein Verprechen zurück. Aber anstatt seinen neuen Entwurf vorzulegen, war er zu der Ueberzeugung gelangt, daß die alten Gesellen unverändert in Kraft bleiben müßten, daß er verstanden wolle, dieselben in einer demnächstigen Zusammenkunft von sämtlichen Mitgliedern unterschreiben zu lassen und sie dann zum

ein Dunkel herseh; es finden darum täglich Mitgliedeingezeichnungen statt, so daß bad ein Nichtvereinsmitglied hier kaum zu finden sein dürfte.

Aus Eberfeld schreibt man uns: Ueber die am Mittwoch hier stattgahende, sehr zahlreich besuchte Versammlung der Wähler Eberfelds, in welcher Herr v. Schweiger — Bericht über seine Thätigkeit im Reichstage abgabte, brachte die „Eberf. Zeitung“ (obgleich der Redacteur dort anwesend war) keine Silbe. Die Versammlung war sehr feierlich; es wurde von den Socialdemokraten der Liberalen und Fortschrittlichen gebrüg, „der Kopf gewaschen“. Wenn sich hier nicht alle übrigen Parteien vereinigen, kommt Schweiger bei der nächsten Wahl — wieder durch. Ein Flugblatt von Riechbach und Bebel gegen Schweiger verfielte günstig sein Zweck. Es hieß hier, selbiges sei von Varmer Kaufleuten verfaßt.

Der Photograph Friedrich Mancke in Leipzig hat die interessante Erfindung gemacht, Photographien direct vom Glase mit Druckerschwarze zu brucken, so daß dieselben die gleiche Dauer wie Kupferstiche, Lithographien, Buchdruck zc. erhalten. Gegenüber den bisher bekannten Glasdruckarten soll Mancke's Verfahren mannichfache Vortheile bieten.

In Leipzig fand am 24. November eine Versammlung von Musikern statt, in welcher die Constituirung eines Musikervereins behufs gegenseitiger Unterstützung in Krankheits- zc. Fällen nach dem Vorgange Berlins erfolgte.

Die Herren Giesecke & Devrient in Leipzig haben wieder einen Orden erhalten und zwar vom Großherzog von Oldenburg. Der Vorstand des Allgemeinen deutschen Frauenvereins hat zwei Petitionen an den schlesischen Landtag gerichtet, die eine betrifft die Errichtung eines Seminars für Ausbildung von Volksschullehrerinnen, die andere den Befehl der Bestimmung des Preissetzes, daß nur männliche Personen die Redaction von Zeitungen und Zeitschriften führen können.

Osterrreich. Der vom Rechnungsbureau des Finanzministeriums verfaßte, die ganze k. k. Monarchie umfassende tabellarische Darstellung der Ergebnisse der Erzbrunnenssteuer im Jahre 1868 entnehmen wir folgende Hauptdaten: Der Gesamtbetrag der Verzehrgeldsteuer im Jahre 1868 betrug sich auf 55,141,930 fl. und ist gegen das Vorjahr 1867 um 4,188,835 fl. gestiegen. Von diesem Mehrbetrage entfallen auf die Brauwertsteuer 1,735,698 fl., die Wein- und Moststeuer 410,166 fl., die Biersteuer 963,980 fl., die Fleischsteuer 647,508 fl., die Zuckersteuer 191,108 fl. und auf die Einfuhr aller übrigen Objecte in die geschlossenen Städte 190,425 fl. Die Zahl der Brauereien betrug im Jahre 1868: 2872; sie verminderte sich gegen das Vorjahr um 87; dagegen erreichte die Bierzeugung auf dem freien Lande 12,240,896 Eimer und in den geschlossenen Städten 1,592,948 Eimer, zusammen 13,833,844 Eimer, und ist dem Erzeugniß in der vorhergehenden Erzeugungsperiode gegenüber um 946,253 Eimer gestiegen. In der Brauwertsteuer stellt sich gegen das Vorjahr ein Rückgang von 101,955 fl. heraus. An diesem Rückgang sind Galizien, Steiermark, Kärnten und Tirol mit Vorzuzer befreit; dagegen hat die Brauwertzeugung in sämtlichen übrigen Ländern der Monarchie zugenommen. Die Zahl der Fabriken, welche Zucker aus inländischen Stoffen erzeugen, stieg von 61 im Jahre 1840 auf 100 im Jahre 1851, auf 125 im Jahre

Druck zu verbessern, damit Jeder ein Exemplar erhalte, und sich in Zukunft Niemand mit Untermissung derselben entschuldigen könne.

Am 13. Februar 1842 fand eine außerordentliche Versammlung statt. In derselben kam die Angelegenheit des „Nauhen Hauses“ zur Sprache. Man war im Begriff, in diesem Institut eine Druckerei zu etabliren. Die Versammlung genehmigte ein Promemoria an den Verwaltungsrath des „Nauhen Hauses“, worin man ungefähr die Ansicht ausdrückte, daß es nicht in der Ordnung sei, wenn ein Institut, das durch die Mithätigkeit der Mitglieder erhalten werde und dessen Zweck ist, ungerathene Subjecte zu erziehen und zu bessern, eine Buchdruckerei einrichte, worin solche Leute beschäftigt würden, um auf diese Weise in gewerblicher Hinsicht Konkurrenz mit den anderen Druckereien zu eröffnen. — Der Erfolg dieser Eingabe war ein ungünstiger. Die Druckerei wurde erichtet und in Betrieb gesetzt. Später meldete sich der Factor dieses Instituts, unterfertigt von achtbaren Männern, zum Eintritt in den Principalsverein. Jedoch wurde dieses Gesuch günstig von der Hand gewiesen.

In derselben Versammlung kam am Schluß eine Debatte über das Lehrlingswesen statt und mehre Herren verlangten in sehr erregter Stimmung eine Abänderung der bestehenden Artikel. Der Vorstand erklärte sich bereit, die schriftlichen Eingaben der Herren in dieser Beziehung entgegen zu nehmen und zur Prüfung zu bringen. Die Sitzung wurde geschlossen, ohne hierüber ein Resultat erzielt zu haben.

Es wird uns Vorderehenden mitgeteilt, daß es Männer giebt, die einem Vereine anghören, sich aber nicht den Gesetzen desselben unterwerfen wollen, indem Jeder ein eigenes Statut für seine Person beschreiben möchte, das ihm alle möglichen Freiheiten und pecuniären Vortheile gewährt. So unbedingt eine solche Vereinigung an sich schon ist, so soll hier jedoch keineswegs verschwiegen werden, daß das Gesetz in Betreff des Buchdruckerwesens einer Reform bedürfte; aber die Inzuchtigkeiten wagen sich nicht, etwas Anderes aufzufstellen, wodurch die Zahl der Lehrlinge beschränkt oder geregelt würde. Man muß deshalb annehmen, man wolle sich nicht gegen die Hände binden, wüste aber auch, daß die Majorität nicht dafür stimmen würde, es in das Statuten eines Jeden zu stellen, eine möglichst große Zahl ein- und auszusprechen zu lassen, damit Gelder in die Vereinskassen fließen, welche ja den wohlthätigen Unterstützungsinstituten zu Gute kämen, wie man sich hin und wieder äußert. Zu der That waren aber nebenbei auch noch ganz andere Motive vorhanden, welche diese Herren leiteten, mit denen man aber nicht an das Tageslicht treten möchte.

1861, auf 130 im Jahre 1862, auf 130 im Jahre 1863, in der Erzeugungsperiode 1864 auf 136, in der Betriebsperiode 1865 auf 144, ging in der Campagne 1866 auf 140, in der Campagne 1867 auf 139 zurück und stieg in der Campagne 1868 wieder auf 151. Zu dieser Betriebsperiode wurden 17,903,261 Ctr. frische und 10,200 Ctr. getrocknete Nüssen verarbeitet. Der Mehrertrag der Verzehrfsteuer betrug im Jahre 1868 für die vergrößerten Städte 1,635,167 fl., wovon auf die Stadt Wien 1,103,495 fl. entfallen.

Von Seiten der Staatsverwaltung in Wien wurde gegen Hermann Hartung, Herausgeber der „Bollstimme“, wegen des in der letzten mit Beschlagen Nummer enthaltenen Artikels „Unsere Partei und die Reaction in Oesterreich“ die Untersuchung wegen des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe eingeleitet. Herr Anton Fisker von Ankers, Präsident des Verwaltungsvertrages der St. Egyptin-Berberger-Eisen-Industrie-Gesellschaft, hat den Arbeitern derselben eine Summe von 10,000 fl. als Beitrag zu der von ihm schon früher gut eingerichteten und dotierten Arbeiter-Krankenkasse gespendet.

Der Finanzanschluss des ungarischen Unterhauses hat in seiner Sitzung vom 22. November den Beschluss gefasst, die Aufhebung des Zeitungssimpels zu beantragen. Allen Vermuthungen nach soll aber damit eine Erhöhung der Inzertatensteuer verbunden werden.

Zu Siebenbürgen erschienen 15 Journale und zwar in Klausenburg 3 ungarische, in Hermannstadt 2 deutsche und 2 rumänische, in Kronstadt 2 deutsche und 2 rumänische, in Sibritz 1 deutsches, in Karlsburg und M.-Bafarhely je 1 ungarisches.

Schwyz.

Der Fabrikant Franz Walz zu Schönenwerd in Solothurn verleihte am 21. November an seine Arbeiter 8000 Fr. als Gewinnantheil.

Großbritannien.

In diesem Jahre ist es erlaucht, wie bedeutend die Zahl der Kohlen- und Eisengruben-Arbeiter ist, die, zumal im südlichen Wales, der Heimath Lebewohl sagen. Das Geschäft ist insofern, und an manchen Centralpunkten ist es an der Lageordnung, jetzt wesentlich 100—120 kräftige Arbeiter abzugeben zu sehen. Bei sehr vielen wird die Ueberfahrt von Freunden und Verwandten bezahlet, die schon vor Jahren ausgewandert sind und einen gewissen Wohlstand erworben haben. Die Masse geht nach den Vereinigten Staaten und der West nach Australien, Canada und anderen Colonien. Die kleinen Krämmer klagen bitter, daß die Arbeiter England verlassen, ohne ihre Schulden zu bezahlen, und daß man ihnen geschickt nichts anhaben könne.

Zum Leipziger Kassenconflict.

Die Herren Raymond Härtel und Robert Geßler haben als angeklärter Vorstand der Allgemeinen Kasse für Buchdrucker zu Leipzig an die Mitglieder der letzteren einen offenen Brief gerichtet. Außer der Ueber- und Unterschrift enthält derselbe:

- 1) einen Abriss der Verordnung, welche das kgl. Ministerium des Innern in Angelegenheiten des Kassenconflicts erließ,
- 2) eine Erklärung zu dieser Verordnung,
- 3) den Versuch einer Widerlegung des im „Corr.“ mit K.-G. bezeichneten Artikels vom 19. November d. J.

Für welche „Collegen“ ist dieser offene Brief geschrieben und was bezweckt er? Die Adresse ist eine allgemeine. Jeder, welcher mittel- oder unmittelbar mit der Angelegenheit sich zu beschäftigen hat, darf sich berechtigten Empfänger nennen. Als Vertreter aller sog. „Schriftenden“ bin auch ich ein solcher.

Will nun Herr Raymond Härtel — gegen Herrn Geßler als etwaigen einflussreichen Theil jenes doppelköpfigen „Vorstandes“ habe ich nichts zu sagen, da hier nur mit bestimmten Größen zu rechnen ist — mit der oben unter 2) erwähnten Erklärung etwas der obersten Behörde, oder sich, oder mir, oder Allen einen Dienst erweisen? Das war dasjenige, was ich erwartete. Ich aber möchte dem vielgenannten Herrn einen Dienst erweisen — den, auf Grund von Thatsachen ihm angeht, das Inhalts dieses offenen Briefes für sein Auffassungsvermögen, seine Gedächtniskraft und seine Wahrheitsliebe sein Spiegelbild vorzuhalten.

Thatsache ist, daß jener Verordnung ein Inzertat angeht und den Beschlügsten antzweigen eröffnet ward. Es lautet: „Wann übrigens das kgl. Ministerium des Innern zu ersehen geht, daß die Beiträge der Genossenschafts-(Zinnungs-) Mitglieder in dem besagten Statut nur in der gleichen Höhe wie bei dem Gesetze (auf 1 1/2 Pfd. wöchentlich) festgesetzt sind und die früher bestehenden, nach Angaben in den Acten und noch in Uebung befindlichen Eintragsgebühren und sonstigen höheren Beiträge der Buchdruckermitglieder in dem Statut mit Stillschweigen übergangen worden,

sonach aber nur noch als freiwillig zu betrachten sind: — so hat das Ministerium des Innern dies als den Verhältnissen entsprechend nicht zu betrachten vermag. Vielmehr sei davon auszugehen, daß der den Arbeitgebern bei der Verwaltung einer Zinnungs-Unterstützungslasse notwendig zuzugewendende Einfluß auch durch wesentliche Beiträge derselben zu begründen, und zu rechtfertigen ist, und daß über solche im Statut selbst bindende Normen enthalten sein, dieselben also nicht der Liberalität der Einzelnen überlassen bleiben müssen.

„Von diesen Gesichtspunkten empfehle ich mich, in das Kassenstatut eine der § 12 des Statuts vom Jahre 1864 entsprechende Bestimmung aufzunehmen.

„Der Stadtrath wolle daher diesen Gegenstand der ernstlichen Erwägung der Buchdrucker-genossenschaft empfehlen.“ Leipzig, den 8. November 1868.

Königliche Kreis-Direction.

v. Burgsdorff.

Dies Inzertat hat r. Härtel nicht erwähnt, und zwar absichtlich nicht, wenn sonst könnte er, ohne seine Angaben in dem offenen Briefe selbst Niemand zu fragen, auf seinen Fall dem Berichte im „Corr.“ den Vorwurf der Unwahrheit machen. Das 1866er Statut soll in seinen §§ 9 und 10 auf Grund des § 12 des 1864er Statuts geändert, beziehentlich vervollständigt werden. Das kgl. Ministerium will damit also eine anderweitige Redaction vornehmen, und hat demnach sicher nicht den gefamten Zustand des 1866er Statuts gebilligt.

Wer ferner den Theil jener Verordnung aufmerksam liest, in welchen die Gründe für die Erklärung der Willigkeit des 1866er Statuts anscheinend angegeben sind, wer mit denselben die Eingangs- und Schlusspunkte der Verordnung vergleicht, wer im Stande ist, vor Allen den Sinn einer Stelle derselben sich klar zu machen, in welcher es heißt:

„— Hierbei ist endlich zu berücksichtigen — — daß ein die Legalität aller dieser Handlungen wenn auch nur in Zweifel stellendes Zurückgehen auf das Statut vom Jahre 1864, als allein gültige Norm, nicht zu manden taum berechnbaren Verzerrungen Anlaß geben kann,“

wer diesen Ausdruck mit dem folgenden vergleicht: „— wie es denn überhaupt zu Herleitung eines besseren, so sehr wünschenswerthen Einvernehmens zwischen allerwärts Beteiligten, nachdem hierzu in dem Obigen nunmehr eine feste und im Materiellen den allerseitigen Interessen entsprechende Basis erkant worden, sich dringend empfiehlt, von weiterer Verfolgung der bestehenden Differenzen abzugehen,“ — kurz, wer nicht selbst einer Zustandsverunsicherung bedarf oder Andere darunter zu bringen und zu halten bemüht ist, muß ohne Weiteres sagen, daß die Auernehmung des 1866er Statuts hauptsächlich aus Opportunitätsgründen erfolgte.

Ob gegenüber den gegen die Willigkeit dieses Statuts angeführt gewesen, von den Verwaltungsbekleideten aber unbedacht gelassenen juristischen Gründen eine Fußfeste diejenige Entscheidung getroffen haben würde, kann unwertet bleiben.

r. Härtel bezüglich den Berichtstatter im „Corr.“ weiter der Erklärung und Unwahrheit hinsichtlich auch des Punktes 1 seines Reserats, in welchem steht:

„1) Der von dem Kassenvorstande vollzogene Ausschluß der die Steuer deponirenden Kassennmitglieder ist unzulässig.“

„Ausgeschlossen aus der Allgemeinen Kasse haben wir „Nemgen“, mit Herr Härtel aus.

So! Am 8. Juli 1869 schrieb dieser Herr an den Stadtrath: „Ganz eigentümlich will es aber erscheinen, wenn die Führer und Leiter dieser Herren, namentlich die Herren Jos. Wolff und Ferd. Dietrich — Beide also — die Legalität des jetzigen Vorstandes bestreiten, doch aber nicht nur seit Juli 1868 in demselben saßen, tagten und stimmten; sondern auch jetzt noch, wie die Anlagen aus A. bis D. bezeugen, darin bleiben und tagen und stimmen wollen, und deshalb gegen ihren Anschluß und die Einberufung der Stellvertreter protestieren.“

Im Juni d. J. schon hatte dieser Herr Härtel schriftlich den Herren Wolff und Dietrich ihren Anschluß aus dem Kassenvorstande und aus der Mitgliedschaft an der Allgemeinen Kasse angegeigt. Dasselbe that er einige Wochen später Herrn Handrock gegenüber.

In seiner Anlage, welche er gegen mich wegen angeführter Hausfriedensstörung erlöben, erklärt er meine Auftraggeber, die sog. „Schriftenden“, als frühere Mitglieder der Allgemeinen Kasse. Das ist ein fataler Irrthum, Andere der Unwahrheit beschuldigend, wem man ein so schlechtes Gedächtniß oder die Sacht zu fabuliren bedarft.

Auch die directionellen Fähigkeiten des Herrn Härtel gerathen bei solcher Handlungsweise in einen leeren Nichts. Herr Härtel will immer auf dem Boden des 1866er Statuts stehen haben und stehen und bezüglich der „Allgemeinen Kasse“ immer mit den

ministeriellen Aufsaugungen im Einklang gewesen sein. Nun, was verordnet denn § 2 dieses vielbesungenen Statuts in seinem zweiten Absätze? Man höre:

„Den Becklern von in genanntem Bezirk liegenden, jedoch nicht zur Genossenschaft gehörenden Buchdruckerien, sowie ordnungsmäßig getrunen Gesellen, welche in Nichtigkeitsverfahren Buchdruckerien arbeiten, ist der Beitritt unter gleichen Bedingungen, wie für alle übrigen Mitglieder gestattet.“

Also gleiches Recht für Alle. Und wie ist danach der darauf bezügliche Theil der ministeriellen Verfügung zu verstehen?

Durste r. Härtel, selbst wenn er legal enochster Vorstand war und wäre, irgend Jemand ausschließen? Und ist der so vielfach seinerzeit vollzogene Ausschluß zu Recht besessen?

Man sieht, die Härtel'schen Verwirrungen gegen die Punkte 1 und 3 im Reserats des „Correspondenten“ sind mitunter sehr hinwiltig. Daß der Stadtrath die Legitimation der Vorstandsmitglieder eventuell prüfen, daß die Beiträge der der Allgemeinen Kasse angehörenden Principale nicht der Liberalität der Einzelnen überlassen bleiben“ sollen, übergeht r. Härtel mit Stillschweigen. Warum? Weil Er hinsichtlich der Legitimation des Kassenvorstandes eine Prüfung der unter jeder selbstverständlichen, lautenhaften und widerspruchsbefreien Leistung geschehener Acte sich einzurichten lassen muß und weil der in jenen Jannet deutlich ausgedrückte Spruch: „gleiche Weiber, gleiche Kräfte“ ihm das Gefühl der Collegialität voll als ein zu intimes aufjwinkt, welches eben in keinem Verhältnis zu der Gewogenheit und dem Werthe brieflicher Vernehmungen der Collegialität steht.

Es würde heute zu weit führen, die Härtel'schen Anschauungen und Handlungen bei Gelegenheit der Verathung und Einreichung des 1868er Statuts mit den im offenen Briefe unter 2 und 3 gegebenen Erörterungen zusammenzufassen und die seltene Ueber-einstimmung seines Aunungsbegehrens und Rechtsbegehrens mit den oberbegehrenden Auffassungen näher zu beleuchten. Dies soll demnächst geschehen, da die Anlagen über das 1868er Statut eine eingehende Befandlung der juristischen Seite des Conflicts erfordern.

Als ein bedeutsames Zeichen für die mehrfach betonte Ueber-einstimmung seiner Anschauungen und Wissensgefühle von allen Vorgängen mit denen der resp. Behörden sei erwähnt, daß nach Ausweis des über die Generalversammlung vom 27. September 1868 abgehaltenen Protokolls 815 gegen 110 Stimmen, also 2/3 Majorität, für Einföhrung des 1866er Statuts austraten. Warum berichtigt denn Herr Härtel nicht diesen offensbaren Irrthum in der ministeriellen Entscheidung, welche von bloß einfacher Stimmenmehrheit spricht? Und wie will r. Härtel die Behauptung in seinen jenen Anschauungen und seiner Ueber-einstimmung mit den richterlichen Ansichten besser beweisen, als durch die Erinnerung an jene Eingabe an den Stadtrath, in welcher er mit seinen Gesinnungs-genossen erklärt:

„Uns selbst, wie den Mitgliedern der genannten Kasse mußte es im höchsten Grade unerwartet kommen, daß durch die Verordnung der königlichen Kreisdirection vom 14. April d. ein Statut für unsere Kasse festgesetzt wurde, welches zwar vor 2 1/2 Jahren zu solchem Zweck eingereicht worden, jedoch bereits mittels Schreibens vom 2. October v. J. von dem Kassen-Vorstande ausbrüdtlich und unter gleichzeitiger Einreichung eines neuen auf den Beschlüssen der Generalversammlung vom 27. September v. J. basirenden Statuts zurückgezogen worden war.“

Nein, heute ist's genug der Beweise für die Härtel'sche Gedankenharmonie.

Von nun an aber werde ich, einmal auf die Arena der Öffentlichkeit getreten, Alles aufbieten, um dem aus dem Acten und den sonstigen Begegnungen mit r. Härtel mir bekannt Gewordenen eine öffentliche Beurteilung zu Theil werden zu lassen. Dazu bin ich schon durch die Komit seiner obenbesagten gegen mich eingereichten Anfrage verpflichtet. Gestützt auf die Aufföhrung von Thatsachen, mag dann die öffentliche Meinung entscheiden, wer diesen schümen Streit im Widerspruch gegen gute Sitze, gegen Statut, gegen Sinn und Zweck des Gesetzgebens frivolo herauszufbesahren hat, auf wen der schwere Vorwurf chicanösen, gehalt- und haltlosen Auftretens fällt.

Leipzig, am 29. November 1868.

Rechtsanwalt Dr. August Klein.

Geographisches.

Skalographie oder Skalhographie

ist der Name eines neuen Verfahrrens zum Zwecke der Herstellung von Druckplatten für die typographische Presse. Erfinder ist ein Herr J. C. Kieffer in London (38, Chancery-Lane). Wie das Londoner „Printers' Register“ in seinem Supplemente mittetheilt, ist das Verfahren bereits für mehre periodische illustrierte Zeitschriften dienbar gemacht worden, so für „Chatterbox“ und ferner für „Children's Prize“.

erboten sich zur Entgegennahme eingehender Beiträge, und das inter-eignete Comité wird seiner Zeit gewissenhafte Rechnung über die ihm anvertrauten Gaben ablegen. Altona, den 11. Mai 1842. Das Comité des Buchdrucker-Gildvereins.“

Auch hier wurde ein Hilfscomité gewälkt, bestehend aus vier Principale, der Deputation der Gesellen und den Vorsehern des Unterstützungsanstalts, sowie einem Mitgliede des Altonaer Hilfs-comit. Es wurde eine Aufforderung erlassen, jeder vom Braube Heingefachte solle auf Ehre und Gewinnen den erlittenen Verlust angeben, um danach die Höhe der zu vertretenden Unterstützungs-gelder zu bemessen.

Bei diesem Comité gingen folgende Gaben ein, die größtentheils mit den herzlichsten Worten der Theilnahme begleitet waren: von Altona 230 Mt., Tzeche 60 Mt., Oldenburg 40 Mt., Fiesenburg 119 Mt., Stade 165 Mt., Steln 77 Mt. 8 Sch., Lötze 95 Mt. (letztere 6 Städte hatten ihre Gaben ausschließlich nur für die Gesellen bestimmt), Braunschweig 125 Mt., Hr. Pastor Knudsen auf Hohenfelde 50 Mt., Hannover 114 Mt. 2 Sch., Leipzig 859 Mt. 6 Sch., Posen 87 Mt. 8 Sch., Schleswig 30 Mt., Werdlingen 0 Mt., Oldesloe 12 Mt. 8 Sch., Frankfurt a. M. 141 Mt. 4 Sch., von Herrn J. F. Baychoffer eine Presse (welche unter abgebrannte Principale veräußert, oder nur mit der Hälfte der Kaufsumme bezahlet werden sollte) 250 Mt., Wien 310 Mt. 12 Sch., Hamburg 337 Mt. 8 Sch., für ein zum Vefen abgebrannter Buchdrucker verkaufte Gebiet 7 Mt. Zusammen 3579 Mt. 8 Sch. Von diesen Geldern erlöseten die Principale 1511 Mt. 8 Sch., die Gesellen 2068 Mt.

Außerdem wurde von dem Fonds des Principalvereins 2785 Mt. an das Unterstützungsanstalt veranlagt, um dasselbe in den Stand zu setzen, die statutengemäß festgesetzte Wandentföhdigung auszuführen zu können; dazu kamen noch 375 Mt., welche für das Jubiläumfest bestimmt waren, welches jedoch für dieses Jahr ansfiel, zusammen also 3025 Mt. Für die abgebrannten Witwen wurden aus dem Fonds der Witwenkasse 200 Mt. bewilligt.

Zu den Vereinbarungen zurückkehrend, müssen wir leider bemerken, daß der große Braub eben keine Erklärung der Ansuchen bei einigen Mitgliedern des Vorstandes hervorgebracht hatte. Heror-zubeziehen ist, daß die Wahlrat des Vorstandes am 3. Juli 1842 dahin festgesetzt wurde, daß jedes Jahr zu Jubiläum der erste Proponent und der erste Secretair abgehen, der zweite Proponent und der zweite Secretair in ihre Stellen rüden und statt deren neue erwälkt werden sollten. Jeder, den die Wahl trafe, sei verbunden, dieselbe anzunehmen. (Fortsetzung folgt.)

Verlassen wir einen Augenblick dieses merkwürdliche Schauspiel, dessen Anfang wir frisch genug erfahren werden und beschließen wir uns mit einer Katastrophe, von der ein Theil der Buchdrucker Hamburgs schwer betroffen wurde.

Am Himmelfahrtstage, 5. Mai 1842, Nachts um 12 1/2 Uhr, brach in der Eichstraße ein Feuer aus, das durch die in den dort befindlichen Speichern lagernden brennbaren Gegenstände eine solche Nahrung erhielt und sich so ausbreitete, daß schon Nachmittags die St. Nicolaitirche mit ihrem hohen Thurne von den Flammen ergriffen wurde und Abends in Asche lag. Schon am hellen Nachmittags, als der Thurn mit seinem schönen Glodenspiele zusammenstürzte, stieg eine unbefehrblich schnelle, hohe, grüne Feuersäule, wie etwa aus dem Krater eines feuerbesendeten Berges empor, welches bis spät in die Nacht hinein danerte. Wenn man sich bis dahin noch auf die guten Hoffnungen verlassen hatte, so sah man jetzt ein, daß menschliche Hilfe fast nutzlos erschien, um dem Brande Einhalt zu thun. Nun eite man aus der Nachbarschaft von allen Seiten mit Wasserpompen und Mannschaf herbei, man nahm so dann zu dem äußersten Mittel seine Zuflucht und sprengte das Nathhaus sowie viele andere Häuser in die Luft, ja freunde herbei gekommene Artillerie soch an anderen Stellen Häuser zusammen, doch hatten diese Maßregeln nur an einzelnen Punkten Erfolg. Jetzt begann eine allgemeine Auswanderung der Einwohner mit ihren Habeligkeiten, welches einen höchst traurigen Anblick verursachte. Die Hamburg Veredlerer Eisenbau, welche an diesen Tage mit großen Freistücken eingeweiht werden sollte, erstühnte ihre Thätigkeit einisch mit dem Transport der Effecten der vor dem Feuer stehenden. Eine weitere Schilderung dieser Schreckenstunde würde hier zu weit führen, nur wollen wir noch mittheilen, daß es erst am dritten Tage, am 8. Mai Morgens 11 1/2 Uhr gelang, den Feuer so weit Einhalt zu thun, daß die größte Gefahr vorüber war. Mehrerwähnter Weise war es einigen bedachten Patrioten gelungen, die neue Vörsen vom Brande zu retten, indem sie, alle Gefahr verachtend, in derselben blieben und allerlei Vorkehrungen trafen, die von dem besten Erfolge begleitet waren, und zur Bewunderung Aller blieb die Vörsen inmitten der Brandruinen unverfehrt erhalten. Auch sah man es als eine gute Vorbedeutung an, daß gerade an diesen und den folgenden Tagen über 200 große Seefische, aus allen Weltgegenden kommend, mit vollen Segeln die Elbe hinauf in den Hamburger Hafen ein-liefen. Das Unglück, das die Stadt getroffen, hatte überall die größte Theilnahme hervorgeufen, überall hatten sich Hilfscomités gebildet, und wer einen Einblick in die verestlichten Specialitäten

der beim hiesigen Hilfscomité eingegangenen Gaben nahm, mußte auf's Höchste überascht werden, daß Reich und Arm, selbst auf den entlegensten und oft unbekanntesten Ecken und Winkeln der Erde, seinen Theil beitrug, um den Abgebrannten Hilfe zu leisten, und das Comité war im Stande, 4,300,000 Mart Banco den Letzteren zuzumehren zu lassen. Nach „Gallios“ Gefährde der Stadt Hamburg“ betrug die Zahl der beim Feuer Ungekommenen etwa 51, die der Verwundenen 130. Den Gesamtsumme tarigte man auf 90 Mill. Mt. Ree. Die Feuerlosse stiftete 1202 ganz niedergebrannt und 72 theilweise Erben an, mit einem Schaden von beinahe 41 Mill. Th. 71 Straßen und 120 Höfen waren 1749 Häuser, 1508 Säle, 488 Auben, 102 Speicher und 9 Ställe vernichtet; odachlos waren beinahe 20,000 Menschen. 7 Kirchen, das Rathhaus, die Vant, das Archiv, die alte Vörsen mit dem Commercium, das Jucht-, Werk- und Armenhaus, das Spinnhaus, das Arbeitshaus, die Armen-anstalt, die Wasserlinie, die Wassermühlcn, beide Schanzen, das alte Kiltershaus, die Vörsenalle, 6 Bäder, die Probucree, 12 Buch-handlungen, 7 Aunfhandlungen, 21 Buchdruckerien, 7 Apotheken, 60 Schulen, 94 Gast- und Speisewirtschaften, so wie mehre andere erwäunenswerthe Gebäude, nebst vielen großen Magazineen lagen in Asche.

Auch die Buchdrucker waren schwer betroffen. Dankend müssen wir der Theilnahme gedenken, die sich in mehren Städten bei diesem traurigen Ereigniß unter den Collegen fund gab. Wlge es hier gestattot sein, den Ansfur unserer nächsten Nachbarschaft Altona mit-zutheilen, um eine ungenüchere Ansicht von der Sadlage zu erhalten: „Buchdrucker Hilfsverein. Bei der am 5. bis zum 3. Mai in unserer Nachbarschaft fatzgekommenen schrecklichen Feuersbrunst wurden leider auch zehn Buchdruckerien von dem schrecklichen Elemente gerührt, zehn andere litten mehr oder weniger durch die drohende Gefahr und nur wenige der letzteren blieben unbedadigt. Auch mehre der vertheilteten Gesellen verloren ihre gauche Habe, viele andere blüsten einen großen Theil derselben auf der Flucht vor dem wüthenden Flammenmeer ein, und kein geringer Theil derselben steht sich nun noch dazu bei dem augenblicklichen Stocken des Geschäftes, außer Thätigkeit gesetzt. Um nun zur Winderung dringender Noth und zur Heilung klagender Witwen unter ihren nachbarlichen Collegen ein Scherchen beizutragen, hat die Altonaer Buchdruckergehilfenverein einen kleinen Hilfsverein gebildet. Da ihre Kraft inder nur schwach, so richtet sie an ihre auswärtigen An-nahmgen die bringende Bitte, sei behens zu unterthun. Die Drucker des „Altonaer Acher“, sowie die Kammerial- und Lescher'sche D'ricin

Eine polierte Zinkplatte wird mit einem dünnen weissen Präparat überzogen, durch welches die Zeichnung mit einer Nadel aus Horn oder Knochen ausgeführt wird. Das Zink, auf diese Weise blossgelegt, zeigt dem Zeichner sein Werk im vollen Effect, und er arbeitet auf der Zinkplatte mit derselben Bequemlichkeit, als auf einem Bogen Papier. Die Platte wird nun in den Kasten der Zeichnung mit einem Firnis bedeckt, der bei letzterer an keiner Stelle mangelhaft sein darf, wo aber auf der Präparation oder dem Zeichnendrucke fehlen kann. Die Platte ist nun zum Wechen reif, das der Erfinder durch ein Verfahren bewerkstelligt, welches er bis jetzt als sein Eigen betrachtet.

Man versichert, daß der Proceß der Stalgographie viele Vortheile bietet, zumal den, daß die künstlerische Arbeit mit der ausgemessenen Exakte wiederzugeben wird. Je nach der Größe einer Platte sind 6 bis 20 Stunden erforderlich, um dieselbe für die Presse druckfertig herzustellen. Die Erfindung soll für jedwede Illustration anwendbar sein und namentlich drei Vorzüge bieten: genauestes Facsimile, größte Schärfe und Billigkeit, ohne die Unzutraglichkeit anderer ähnlicher Erfindungen aufzuweisen, als da sind Bruchstücke und Unebenheiten. Billigkeit durch schnelle Herichtung bei Schärfe und Güte der Platte, von denen der Illustrationsdruck beinahe ist, scheinen das Ziel gewesen zu sein, auf welches der Erfinder sein Augenmerk gerichtet hatte.

So lautet die wörtliche Uebersetzung aus der neuesten Nummer von „Printers' Register“. Was unsere Meinung über diese Erfindung anlangt, so scheint uns nicht viel Neues daran zu sein, als eben der Name. Das das Zink mittelst Salpetersäure geätzt werden kann, ist bekannt, und ebenso auch der Umstand, daß jede Säure Wasserstoff leitet. Es ist also nur eine Zink-Belebung auf anderem als dem gewöhnlichen Wege. Damit man den Firnis auf die Linien der Zeichnung und entfernt den Zeichnendruck, ohne der Linienur und ihrem Firnis zu schaden, so ist das Wechen an und für sich kein weiteres Geheimniß mehr.

Aug. Marxhrens.

Bereins-Nachrichten.

Hg. Hamburg-Alttonn, 27. November. Am Sonntag, den 22. November, wurde wiederum eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten, nach deren Eröffnung der Präsider der Versammlung u. A. die Mittheilung machte, daß er auf Einladnng der Schriftsteller einer Versammlung derselben beizuwohnen habe; das Resultat derselben sei, daß die Schriftsteller (als Localverein des Gewerbeverbandes) als Mitglieder des Deutschen Buchdruckerverbandes aufgenommen würden, samt Bescheid des Verbandspräsidiums. Hierauf wurde die Abrechnung der Vereins-, resp. Verbandskassse über das dritte Quartal (vom 1. Juli bis incl. September 1869) verlesen, deren Ergebnis folgendes war: Einnahme an Beiträgen 897 Mt. 3 Sch., Solde von voriger Rechnung (2. Quartal) 243 Mt. 12 Sch., zusammen 1140 Mt. 15 Sch.; Ausgabe während derselben Zeit: 1187 Mt. 11 Sch., mithin ergibt sich ein Verlust von 46 Mt. 12 Sch. Dagegen beträgt unser Guthaben beim Buchdruckerverband in Leipzig 105 Tplr. 7½ Sgr. oder 263 Mt. 2½ Sch.; zieht man hiervon den Verlust ab, so ergibt sich ein Solde von 216 Mt. 6½ Sch. — Eine andere Nummer der Tagesordnung: „Niederlegung einer Commission, bestehend aus je zwei Principalen des alten und neuen Vereins und vier Gehefen, zur Ausarbeitung eines Statuts für das zu erneuende Schiedsgericht und zur Regulirung der Tariffrage auf Grundlage der von den Gehefen aufgestellten Normen“, wurde nach kurzer Debatte angenommen. Es ist dies ein Beschluß des alten Pariservereins, dem sich der neue bereitwillig angeschlossen hat, und wird hierdurch, wenn auch einem solchen Schiedsgerichte nicht zu viel Werth beigelegt werden darf, doch voraussichtlich die factische Anerkennung unserer Tarifs seitens der Principale herbeiführt, welche bis jetzt nicht stattgefunden hat, obwohl mit wenigen Ausnahmen darnach bestritten wird. Sollten die Principale sich in bezug der Festsetzung hingegen, beim Zusammenritt dieses Schiedsgerichts eine Reducirung unserer Tarifs versuchen zu können, so haben sie sich sehr geduldet, denn wir werden selbstverständlich darauf bestehen, was wir mit schweren Opfern erzwungen haben; auch wird uns jeder Unbefangene zugestehen, daß wir in sämmtlichen Punkten unserer Tarifs die Grenze der Billigkeit noch lange nicht überschritten haben. — Einen für das Gesamtwohl nicht minder wichtigen Bestandtheil der Tagesordnung bildete endlich folgender Antrag: „Bei Kranktheiten von länger als halbjähriger Dauer zieht die Vereinskasse an diejenigen ihrer Mitglieder, welche derselben, resp. dem Verbandsvorzium der Kranktheil über ein Jahr angehört und eine barum nachschüßende Medung einreichen, von Tage dieser Medung an eine Extra-Unterstützung von 2 Mt. 8 Sch. wöchentlich, so lange das Unterstühtungsbedürfnis das volle Krankenbedürfnis leidet, und von 5 Mt. wöchentlich für die Zeit, wenn letzteres nur noch die Hälfte beträgt; die dem vollen Betrage dieses Zeitraumes entsprechende Summe gilt als Maximum dieser Leistung an ein und dasselbe Mitglied, und ist deshalb bei wiederholt andauernden Kranktheiten auch nach längeren Perioden der Geneung das früher bereits bezogene der neuen Unterstühtung bis zu diesem Maximum hinzuzurechnen, mit dessen Erreichung alle ferneren derartigen Ansprüche erlöschen. Dem Vorstande steht das Recht zu, in begründeten Fällen diese Unterstühtung zu beschränken oder gänzlich zu verweigern, resp. zu entziehen, wogegen dem Betreffenden sodann eine Appellation an die hierüber einzutretende beschließende Hauptversammlung freisteht. Für ein nicht mehr bezugberechtigtes Mitglied kann erst nach zehnjähriger Zwischenzeit von den Mitgliedern eventuell darüber beschloffen werden, ob und wie weit eine abermalige Unterstühtung gewährt werden soll.“ — Die einstimmige Annahme dieses Antrags gibt einen großen Uebelstand ab, der sich fortwährend fühlbar machte, da bei sehr langer Krankheitsdauer der Betreffende schließlich seine Zukunft zur Sammlung nehmen mußte, ein gewiß sehr drückendes Gefühl.

Stettin, 21. November. Die heutige Monatsversammlung war leider nur schwach besucht, was man bei der Wichtigkeit der Tagesordnung wohl nicht erwartet hatte. Es wurde infolge des spärlichen Besuchs ein Antrag gestellt, den Vorstand zu ersuchen, auf die nächste Tagesordnung zu setzen: „Welche Schritte, resp. Beschlüsse sind zu fassen, um den Besuch der Versammlungen zahlreicher zu machen.“ Die Versammlung wurde damit einverstanden. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß die Nichtanwesenheit sich den Beschloffenen der Anwesenheit zu fügen haben, jeder Absence es also sich selbst zuzufügen hat, wenn die Beschlüsse nicht nach seinen Wünschen ausfallen sollten. — Der erste Gegenstand der Tagesordnung war die Rechnungslegung für das III. Quartal. Darnach betragen die Einnahmen für den 1. Bezirk (Stettin, Treptow a. N., Rangard, Grünowen, 73 Mitgl.) 25 Tplr. 13 Sgr., für den 2. Bezirk (Straßburg, Großswand, Demmin, 24 Mitgl.) 8 Tplr. 21 Sgr., für den 3. Bezirk (Stargard, 4 Mitgl.) 1 Tplr. 22 Sgr., für den 4. Bezirk (Stolp, 4 Mitgl.) für das III. Quartal 1 Tplr. 23 Sgr., für das III. Quartal (5 Mitgl.) 1 Tplr. 28 Sgr. Im Ganzen 39 Tplr. 16 Sgr. Vorlauf pro II. Quartal 56 Tplr. 15 Sgr. 9 Pf. Ausgabe pro III. Quartal 68 Tplr. 25 Sgr., bleibt Bestand am Schluß des III. Quartals 29 Tplr. 6 Sgr. 9 Pf. — Die enorme Ausgabe des dritten Quartals hat darin seinen Grund, daß in diesem Quartal die hiesige Preisbewegung war und verschiedene Mitglieder Reiseunterstützung x. erhielten. — Der zweite Gegenstand der Tagesordnung, Besprechung über die Gründung einer allgemeinen deutschen Unterstühtungskasse, wurde vertagt. — Der dritte Punkt, Besprechung über die Gründung einer Provinzial-Krankenkasse, führte zu einer längeren Debatte, welche Zeugniß gab

von dem gefundenen, vorwärtstretenden Sinn der Versammlung. Anfanglich war die Ansicht vorherrschend, eine besondere Krankenkasse für die Provinz zu gründen, da man am hiesigen Orte eine festige Opposition fürchtete, wenn man unsere Kasse mit der Provinzialkasse verschmelzen würde. Bald jedoch änderte sich diese Ansicht, namentlich, da von einem Mitgliede hervorgehoben wurde, daß, wenn man eine Provinzial-Krankenkasse gründen wolle, dies nur in Verbindung mit unserer hiesigen Krankenkasse geschehen könne. Eine Extra-Krankenkasse für die Provinz sei ein Umling. Es wunden noch verschiedene, hierauf bezügliche Punkte in Erwägung gezogen, aus welchen hervorzog, daß die Mitglieder der hiesigen Krankenkasse keinen pecuniären Schaden dadurch erleiden würden. Schließlich wurde beschloffen, in Anbetracht der großen Wichtigkeit der Sache, eine gemeinschaftliche Commission in der nächsten Versammlung zu wählen, welche sich mit der Ausarbeitung der Statuten zu befaßt habe. Dieser Statutenentwurf soll dann in der hiesigen Ortsversammlung berathen, nachher den Kollegen in der Provinz unterbreiten und zuletzt in der nächsten Hauptversammlung zu Stargard dem Delegirten zur Beschloßfassung vorgelegt werden. — Der vierte Gegenstand betraf die Aufnahme des Herrn Oscar Klein aus Rangard. Der Vorstand hatte dieselbe beantragt, weil gegen die Aufnahme von verschiedenen Seiten Proteste einliefern, und die Versammlung war für die Abweisung Kleins, weil derselbe sich hier in Stettin unehrenhaft betragen hat. — Der Fragestehen war gänzlich unbedacht geblieben; hoffentlich bedient man sich dieser neuen Einrichtung in Zukunft allseitig. — Nach Schluß der Tagesordnung wurde der Vorstand ersucht, für die nächste Sitzung eine „Besprechung über die Neuwahl der Mitglieder des Ausschusses der hiesigen Krankenkasse“ anzubringen. Da diese Besprechung von durchaus wünschenswerther Bedeutung ist, so können wir nicht umhin, die Vereinsmitglieder schon jetzt darauf aufmerksam zu machen, damit sie ja recht zahlreich erscheinen mögen. — Sodann wurde von verschiedenen Seiten Klage darüber geführt, daß die Redaction des „Corr.“ Stettin recht flehmütterlich behandle in Betreff der Aufnahme zeitgenäher Artikel von hiesigen Kollegen. Es wurde betont, daß jedem Mitgliede das Recht zustehe, seine Meinung frei im „Corr.“ zu äußern, und wurde der Vorstand beauftragt, den Herrn Präsidenten in dieser Angelegenheit zu interpelliren.

Leipzig, 26. November. (Monatsversammlung.) Nach Verlesung des Protokolls der letzten Monatsversammlung besprach der Vorsitzende Richard Härtel die Preisaußerlegungsbestrebungen in Westfalen, Hannover, Karlsruhe, Danzig, sowie die Conspire in Loth und Darmstadt, erwähnte einen eigenthümlichen Fall in Nordhausen und ging dann zu den geschäftlichen Mittheilungen, wo weit sie den hiesigen Verein betreffen, über. — Für das Bibliotheklocal wurde eine Mehrforderung von 1 Tplr. mit dem Wunsche bewilligt, daß der Vorstand für ein geeignetes Privatlocal Sorge tragen möge. — Der Rechnungsbereich wurde genehmigt, nachdem seitens der betreffenden Verwaltungsbeamten die nöthigen Aufklärungen über einige Rechnungspunkte gegeben worden waren. — Ueber den von Herrn J. S. Schön gestellten Antrag, die Auslegung des § 22 des Vereinsstatuts betr., entspann sich eine kurze Debatte. Der Vorsitzende erklärte im Antrage des Gesamtvorstandes, daß letzterer in Zukunft Amtsentsetzungen (einerlei ob es die Entlohnung von einer Charge im Directorium oder den Austritt aus letztem überhaben betr.) mit 2/3 Majorität festhalten werde. Nachdem einige Redner hier, andere gegen die Aufhebung gesprochen, wurde ein Antrag zur Tagesordnung übergegangen, nachdem Herr Schön sich vorbehalten, bei Statutenänderung darauf zurückzukommen. — Die durch Stimmgittel vorkommenden Wahlen ergaben für die Tarifcommission Herrn G. N. Franke mit 95 Stimmen, als Revisor Herrn Robert Nagel mit 101 Stimmen. — Durch das zweimalige Erscheinen des „Correspondent“ hatten sich noch einige interne Anordnungen nöthig gemacht, die der Vorstand zur eintägigen Beschloßfassung der Versammlung vortrug. Es betraf dies das Format, die Lage des Erscheinens und die Redactionsstellen. Nach einer nochmaligen Erweiterung des Mehrzahlbeschlusses, sowie der voranschicklichen Bedingungsstellen schloß sich die Versammlung des Beschlusses eines besondere Abstimmung an. Am Schluß wurde noch seitens eines Mitgliedes eine Einwendung gegen eine vom Vorstande beschlossene Erhöhung der Renumeration des Kassentobten gemacht, der beschloßliche Antrag jedoch seitens der Versammlung abgelehnt. Endlich kam das von Herrn Stadthalter Härtel x. in Umlauf gebrachte Cirenlar, den Kassentobten betr., zur Sprache, wonach der „Corr.“ wieder einmal gelogen haben soll. Eine ausführliche Erörterung über diese Angelegenheit wurde für die nächste Versammlung vorbehalten. Schluß 11 Uhr.

Leipzig, 29. Nov. (Schriftstellers-Versammlung.) Unter dem Namen „Leipziger Schriftstellers-Verein“ constituirte sich heute ein neuer Verein, dessen Zweck folgender ist: Förderung geistiger sowohl als materieller Interessen seiner Mitglieder a) durch belehrende Vorträge und Besprechungen über Schriftstellerei und verwandte Fächer, Beschaffung geeigneter Journale; b) Gewährung von Unterstützungen an Mitglieder in außerordentlichen Nothfällen. Als Vorstand wählte man: Prof. Wolff, Prof. J. Bauer, Dr. Böhm, G. Wälisch, H. Lorenz, H. Eber. Der Zutritt ist jedem Kollegen bis 1. Jan. 1870 ohne Einschränkungen gestattet. Es ist gedrängte Aussicht vorhanden, daß sich die Kollegen an dem jungen Vereine durch Beitritt fast theilnehmen, denn nur dadurch können wir mit unserer Thätigkeit hervortreten. 50 Kollegen traten dem Verein sofort bei.

Bermischte Nachrichten.

Ph. K. Gotz, 10. Nov. Ueber das Votivumswesen ist schon viel geschrieben und gesprochen worden, jedoch immer nicht genug, denn es sind noch Mängel vorhanden, welche sich für den reisenden Buchdrucker besonders fühlbar machen. Unfreiwillig bleibt es jedoch, daß das Votivum eine wohlthätige Einrichtung ist, so lange sie dem Zweck entsprechend gehandhabt wird. Es ist meine Ansicht, in diesen Zeiten auf einen Lebensplan in Bezug auf das Votivum-Ansuchen aufmerksam zu machen, welcher noch in vielen Theilen, mithin auch größeren Städten herrscht. Da es Pflicht eines Jeden ist, während seiner Condition einen der Collegenzahl und dem Fremdenverkehr entsprechenden Beitrag zur Unterstühtung reisender Buchdrucker zu zahlen, so haben letztere auch das Recht, eine Reiseunterstützung zu beanspruchen, seien sie nun kurze oder lange Zeit unterwegs, gut oder schlecht gekleidet, fahren sie ober gehen sie zu Fuß, das bleibt sich gleich. Leider wird aber an vielen Orten das Votivum wie Almosen gehandelt, und zwar an solchen, wo zwei, ja drei Druckereien mit zehn und noch mehr Gehefen sich befinden. Ich habe diese traurige Erfahrung unlängst an der kurzen Strecke von Gera nach Hof machen müssen, wo ich z. B. in Weizen eine der ersten Druckerei 1 Agr., in der zweiten ungefähr 2 Agr., bestehend aus diversen Fremdschickten, und in der dritten ebenfalls 2 Agr. erhielt. So ähnlich erging es mir auch in Göttingen, Weichenbach und Pflaun. Es ist ein eigenthümliches Gefühl, wenn man mit einigen Kupfermünzen abgefertigt wird, wo man doch das Bewußtsein hat, so und so lange für Andere gepenert zu haben. Wie einfach wäre es, wenn diese Herren, welche meines Wissens auch dem Verbandsangehörigen, ein wenig collegialistischen Sinn zeigten und sich vereinigen, um Votivumstücken zu gründen, woraus sie, ohne sich weh zu thun, reisende Kollegen, welche in den meisten Fällen ohnedies kein bezeichnendes Loos haben, anständig unterstützen können. Es werden noch viele Andere an ihren Wanderungen die gleiche Erfahrung gemacht haben und in diesen Punkte

mit mir vollkommen übereinstimmen; ich möchte daher von Herzen wünschen, daß diese Angelegenheit in Erwägung gezogen und, wenn auch jetzt überflüssig, so doch an mandaten Orten eine Aenderung in dem jetzt üblichen höchst unpraktischen Untersützungswesen herbeigeführt werden möchte.

K. Nassau, 23. November. Der in Nr. 45 des „Corr.“ enthaltene Artikel, betreffend die Errichtung einer dritten Druckerei in hiesiger Stadt, bedarf infolge einer Verändarung, als in demselben auf den Principal der beiden Anfänger der Schatten einer persona ingrata geworden wurde. Nachdem sich herausgestellt, daß die gegen den betreffenden Principal gerichteten Verdachtigungen nur möglich Erfindungen sind, nehmen wir dieselben unangefordert und mit Freuden zurück, und uns vor, bei derartigen Notizen für die Zukunft vorsichtiger zu sein.

F. Waldenburg in Schl. Der Beschluß unserer Gau-Verbands-tages, wonach in Mittel- und Oberdeutschland vom 1. October c. ab ein Minimalgehalt von 4 Tplr. wöchentlich angestrest werden sollte, kann von uns infolge unserer haltgehabten Preisbewegung im Januar d. J. als ein übermäßigem Standpunkt angesehen werden. Während in der beiden hiesigen Oefficien von H. Dornel und P. Schmidt das Gehalt von 5 bis 7 Tplr. reicht, finden sich doch noch Kollegen, welche in der dritten „Bunddruckerei“ von G. J. Schlotter's Erbin (Wilde Erbin) für ein Salair von 3 Tplr. conditioniren! — Wenn auch hierbei die Persönlichkeiten darnach sind, so bleibt es doch ein beklagenswerther Umstand, indem Einzelne derselben den Verbandsangehörigen. Da nun die Abgabe des Legitimationsbuches an den Vorstand nicht erzwingen werden darf, so reisen die betreffenden Zusaher dann wieder stoll als Verbandsmitglieder und visitiren als solche, troggen in ihren Wägen kein Dittungsvermerklich sich vorfindet, vielleicht die bekannten Entschuldigungen: keine Gelegenheit gehabt zu haben oder sich so lange auf der Reise zu befinden, vorbringend. Dies dürfte auch bei dem nummehr nach Wiga abgereisten, bekanntlich ausgeflossenen August Klot nicht unangenehm sein, da derselbe selber ebenfalls kein Legitimationsbuch nicht abgeben hat. — Die Ernennungslisten der hiesigen Gehefen werden von einer gewissen Seite mit schiefen Augen angesehen, ja sogar zu schmälern versucht. Wir können nicht umhin, in Nachstehenden eine kurze Schilderung über diesen Punkt zu veröffentlichen. Der frühere Besitzer der jetzigen P. Schmidt'schen Buchdruckerei, Hr. P. Kopp, z. B. in Liebau, hatte der ersten hiesigen Vereinsversammlung beigewohnt, fand jedoch einige Zeit darauf die Tendenz des Verbandes für seine Ansichten durchaus unbecommen. Künftig nun, von Liebau aus, greift Hr. K. zu den allerfinstlichsten Mitteln, um die von den Herren Dornel und Schmidt bereitwillig gewährte Kohlenanlieferung, wenn möglich, wieder zu reduciren, indem er sogar brieflich sagt, daß die jetzige hohe Edonung der hiesigen Gehefen die Erziehung der Herren Principale gefährde (!?) — (Hr. K. kann sich wahrgeheftlich wegen der langen Zeit, wo er „Principal“ ist, nicht mehr erinnern, daß er selbst als Gehefe wegen zu niedriger Preise die Arbeit liegen ließ?) — Festhalten bleibt, wäre Hr. K. hier geblieben, dann hätten wir unser Ziel erst mit Schwierigkeiten errungen. Wir können noch Manderlei zur Kennzeichnung seines eben Charakters anführen, lassen es aber bei dem Vorstehenden vorläufig bewenden.

H. Wien. Der für das Studienjahr 1869/70 gewählte Redner an der hiesigen polytechnischen Hochschule, Prof. Dr. Waldert Fischer, wählte zum Thema seiner Antrittsrede die Arbeiterfrage, die man, wie er bemerkt, weder hinwegsetzen, noch ihr aus dem Wege gehen kann, deren Lösung vielmehr mit allen dazu fähigen Mitteln angestrest werden muß. — Nachdem der Redner gründlich dargelegt, daß die Arbeiterfrage im Alterthum und im Mittelalter nicht genannt wurde, sondern durch die veränderten Produktionsverhältnisse eine Frage der Neuzeit sei, stellt er die Frage, wie das Loos des Arbeiters verbessert, wie bewahrt werden kann, daß der Arbeiter für seine Arbeit auch die entsprechende volle Arbeitsrente erhalte, und erlernt hierin die eigentliche Arbeiterfrage. Hierzu auf angegeben, was zur Lösung dieser Frage bisher in England, Frankreich und Deutschland geschehen ist. Die englischen Arbeiter wählten drei Wege zur Verbesserung ihrer Lage: 1) Die Errichtung von Consumvereinen; 2) Productiv-Associationen, um selbst den Gewinn umgetheilt zu genießen; 3) die Regelung des Arbeitslooses durch geschäftliches und massenhaftes Auftreten der Arbeiter ganzer Produktionszweige in der Form von Arbeitsvereinigungen. Der erste Weg wurde mit dem besten Erfolge betreten, die Anzahl der Consumvereine in Großbritannien hat die Ziffer von Tausend schon überschritten. Auch auf dem zweiten Wege sind schon mehr Unternehmungen in's Leben gerufen worden, welche in kurzer Zeit einen großen Aufschwung genommen haben. Unter beiläufig fünfzig solchen Gewerkschaftsvereinigungen hatten einige schon im Jahre 1865 einen Geschäftsumsatz von dreitausend Millionen Gunden. Der dritte der oben genannten Wege, durch Arbeitsvereinigungen die Regelung des Arbeitslooses herbeizuführen, — die Handhabung des sogenannten Coalitionsrechtes — kann nur dort zum Ziele führen, wo die Arbeiter gleicher oder verwandter Gewerke zusammenstehen und sich verpflichten, bei den von einer Arbeitsvereinigung betroffenen Fabrikanten nicht in Arbeit zu treten, wenn ferner die Strike machenden Arbeiter durch Geld unterstützt werden, um so lange auszuhalten zu können, bis die Fabrikbesitzer sich zu Concessionen herbeilassen. Von einzelnen Gewerkschaftszweigen sind für Votivunterschieden Schiedsgerichte eingesetzt worden, und zwar mit dem besten Erfolge. Ihre allgemeine Verbreitung dürfte zur gänzlichen Beilegung der Arbeitsvereinigungen führen. — Der französische Gesetzgebung, die der Vereinigung der Arbeiter hinderlich ist, wird der Vorwurf gemacht, daß sie einer erfolgreichen Lösung der Arbeiterfrage im Wege stehen. — Bei der Schilderung der Arbeiterbewegung in Deutschland werden insbesondere die auf humanitären Gebiete erzielten Erfolge der Vereine hervorgehoben und special über Österreich angeführt, daß die Gesetzgebung mit den Gewerbegeboten erst angefangen, auf die Arbeiterfrage einzuwirken; die Gehefe über Erwerbs- und Wirtschaffts-gesellschaften und über das Coalitionsrecht aber in Kürzen zu gewärtigen seien. (Was nützen Gehefe, wenn sie nicht gehandhabt werden; die Gewerbegerichte bestehen bisher nur auf dem Papier. D. Hef.) Ueber die Verbesserung der Wohnverhältnisse wird gesagt, daß sie gegenwärtig auf verschiedene Weise angestrest werde, z. B. durch Beteiligung am Reingebäude oder Beteiligung der Arbeiter am Geschäft selbst mittelst Aktien, wodurch der Uebergang zu den Productiv-Associationen gemacht werde. Aus dem Gelegenen zieht der Redner folgende Schluß: 1) Durch den Fabrikbetrieb tritt die Schädigung des zu jeder industriellen Production nöthigen Kapitals und der Arbeit deutlich hervor und es kann die Macht des Kapitals eine Verkürzung der Arbeitsrente herbeiführen. Kapital und Arbeit sind aber, um überhaupt eine Rente geben zu können, auf einander angewiesen und sollen sich daher nicht feindlich gegenüberstellen. Nur durch das einträchtige Zusammenwirken der Kapitalgeber und der Arbeiter ist die bestmögliche Lösung der Lohnfrage möglich. 2) Eine Hauptursache des traurigen Looses der Arbeiter an einzelnen Orten ist deren geringe geistige und sittliche Bildung, weshalb es immer die erste Aufgabe bleibt, für eine bessere Bildung ihres Geistes und Charakters zu sorgen. Dies hat sich nicht bloss auf die Arbeiter selbst, sondern vorzugsweise auch auf deren Kinder zu erstrecken. Die unmittelbare Folge davon wird eine bessere Leistungsfähigkeit und entsprechender höherer Lohn, sowie ein besseres Gebahren mit diesen sein. 3) Da der geschäftliche Zustand die Folge von Armut und übermäßig langer Arbeitszeit ist, so muß durch Unterstühtungskassen und Vereine jeder Act dahin gestrest werden, welche Lage zu erleichtern und dem Arbeiter und seinen Kindern auch die Zeit zur

geistlichen Ausbildung zu verschaffen. 4) Es ist Sache des Staates, in Beziehung auf die Dauer der täglichen Arbeitszeit mit Rücksicht auf die Forderungen des menschlichen Körpers geschickte Bestimmungen zu erlassen, es ist eben so die Aufgabe des Staates, durch ein möglichst freies Vereins- und Genossenschaftsrecht die Bemühungen der Arbeiter zur Verbesserung ihrer Lage in Wege der Association zu fördern. 5) Das wesentlichste Hilfsmittel zur Umwandlung des Gemüthes und Charakters liegt im Familienleben, und es ist die Hauptaufgabe für jede Weise zu werden; die Pflege des religiösen Sinnes, die Bekämpfung der Krauthucht, die Sorge für bessere Wohnungen, die Erhaltung der Frau für das Haus, die Gesundheitspflege der Mädchen und Frauen, die Theilnahme der Arbeiter an landwirthschaftlichen Betrieben sind die wesentlichen Bedingungen für ein geordnetes Familienleben des Arbeiters. 6) Die Vertheiligung des Arbeiters am Reingehalt des Unternehmens, ganz besonders mittelst Selbstsanctionen, hat sich bewährt, und ist den Fabrikbesitzern in ihrem eigenen Interesse anzurathen. — Es ist gewiss ein erfreuliches Zeichen unserer Zeit, daß die Männer der Wissenschaft überall die Verechtigung der Arbeiterbewegung anerkennen und sich bemühen, von ihrem Standpunkte aus die Mittel und Wege anzugeben, wie ein praktisches Resultat erzielt werden könne, während im Gegensatz damit die Männer, die an der Spitze der Regierung stehen und augenblicklich die Gewalt besitzen, nicht mißdeuten, durch Verkümmern des Vereins- und Verfassungswortes, durch Beroberung des allgemeinen direkten Wahlrechtes, Beschränkung der Presse u. s. w. sich nach und nach den Haß der großen Masse des Volkes zuzuziehen, der zu gelegener Zeit ein strengeres Ulgeld stiften wird, besonders wenn die wichtigsten Chancen gegen die Arbeiter und Arbeitervereine nicht eingestellt werden.

Richtig über Verbandsbeiträge.

Ordentliche Beiträge.
Magdeburg. 3. Du.: Magdeburg 5 Lfr. 23 Sgr., Halberstadt 27 Sgr., Wittenberg 15 Sgr., Wernigerode 12 Sgr., Stendal 9 Sgr., Egeln 3 Sgr. — 7 Lfr. 29 Sgr.
Märkischer Gau. 2. Du.: Neu-Müppin 1 Lfr. 8 Sgr., Guben und Soran je 16 Sgr., Cottbus 15 Sgr., Brandenburg u. Frankfurt a. O. je 9 Sgr., Königsberg i. N., Neuhadt-Gerswalde und Patzenow je 6 Sgr., Angermünde, Grossen a. D., Weeslow, Freudenwalde, Nitterberg, Liebenwerda, Nauen, Prentlan, Epenitz und Zillikau je 3 Sgr., Nachr. f. 1. Du. 15 Sgr. — 5 Lfr. 16 Sgr.
Dresdener. 3. Du.: Königsberg 6 Lfr. 24 Sgr. (incl. Nachzahl.), Bautz 2 Lfr. (incl. Nachzahl.), Chemnitz 15 Sgr., Zwickau 12 Sgr., Braunschweig 9 Sgr., Ritzschhausen und Pöllau je 6 Sgr., Heilsberg 5 Sgr., Nößel 4 Sgr., Altenstein, Dierdorf und Bielefeld je 3 Sgr. — 11 Lfr. 20 Sgr.
Rheinlan. 3. Du.: Köln mit Mülheim a. Rh. und Siegburg 8 Lfr. 17 Sgr. (incl. Nachzahlungen), Bonn 4 Lfr. 12 Sgr. (incl. Nachzahlungen) — 12 Lfr. 29 Sgr.

Extrabeiträge.
Magdeburg (nachträglich) 1 Lfr. 12 1/2 Sgr. — Märkischer Gau 3 Lfr. 12 1/2 Sgr.
Verbands-Zinvalidentasse.
Märkischer Gau (Nitterberg) 1 Lfr. 9 Sgr. — Rheingau (Köln) 3 Lfr. 27 Sgr., Siegburg 10 1/2 Sgr. — 4 Lfr. 7 1/2 Sgr.
Rassenbestand: 543 Lfr. — Sgr.
Leipzig, 28. November 1869. G. Lamm.

Richtig über in Darmstadt bis 26. November Mittags eingegangene Unterschriften.

Hamburg-Altona 28 Lfr. 10 Sgr. — Chemnitz 3 Lfr. — Durch den Wirtenbergischen Gauverband von den Collegen Hlms 5 Lfr. 21 Sgr. 5 Pf. — 10 fl. — Landsküt 1 Lfr. 6 Sgr. — 2 fl. 6 kr.
Von jetzt ab sind alle Briefe u. an Hrn. F. Jäger (Herbert'sche Hofbuchdruckerei) zu adressiren.

Briefkasten.
Verband. 2. in Siegburg: Diejenigen, welche nicht sofort, betrachten Sie als ausgetreten. — G. in Magdeburg: Im letzten Bericht fehlte die G. getretenen, Abgerufenen u. s. in Königsberg: Der Seyer Fr. Röhr aus Memel ist als ausgetreten zu betrachten. — G. in Rastenburg: Wie werden uns vor Verantwortung mit dem Besondere des Schwyz. Propagandabüchleins in Verbindung setzen. — G. in Weiden: Für Darmstadt vrs. W. I. 16 Sgr. — G. in München: Uns leider nicht bekannt. — G. in Würzburg: Wie erwarten noch immer die Erklärung? — H. in Schwet: Das Formular? — W. in Schwab: Ihr Schreiben ist an den betreffenden abgegangen.
Conditionenarbeiten nach Westfalen, Hannover, Ostpr. und Meckl. a. d. Nordr. sind abgeschlossen.
Redaction. 5. R. in Schwedel: Dankend erhalten. — F. in Brandenburg: Für die nächste Zeit unmöglich. — G. in Brauk: Au Forti u. 1 Lfr. 10 Sgr., Bekanntschaft in nächster Nummer. — Für die nächste Nummer werden zunächst folgende Correspondenzen aus Bremen, Darmstadt, Erfurt, Köln, Lübeck, München und Wien.
Expedition. G. in Memel: 5 Sgr. — M. Pucica in Klon: 10 Sgr. — G. in Frankfurt a. M.: 6 1/2 Sgr. — Hartung & Co. in Magdeburg: 20 Sgr. — H. Büchler in Gera: 16 Sgr. — H. H. in Bern: 10 Sgr. — A. L. in Bonn: 17 Sgr. — J. von G. in Hamburg: 15 Sgr. — R. in Algey: 17 Sgr. — H. in Paris in Hamburg: 17 Sgr. — M. H. in Wambitz: 15 Sgr. — H. F. Datterer in Freiburg: 6 Sgr. — W. in Bielefeld in Spremsberg: 5 Sgr. — G. K. in Hoyerwerda: 5 Sgr. — Th. Schmidt in Bonn: 7 Sgr. — W. G. in Gera: in Schwetberg: 9 Sgr.

Neuigkeiten.

Zur Beachtung!

Nach Leipzig zureisend und in Condition tretende Verbandsmitglieder haben sich wegen Vertheiligung an den Unterstützungskassen sofort bei Herrn F. Hans (Drugsulins's Office) zu melden. Anmerkungen bei dem sog. Kassenvorstande sind so lange unzulässig, als nicht die vom I. Ministerium event. angeordneten Untersuchungen (Prüfung der Legitimationen der Vorstandsmitglieder u. s. w.) ihre Erledigung gefunden haben.
Aus demselben Grunde ist von den Steuer-Deponirenden gegen eine etwaige fernere Erziehung von Steuern seitens der Genossenschaftsprincipale entschieden zu protestiren, resp. Klage anzustellen.
Leipzig, 15. November 1869. Die Commission.

Ein tüchtiger Schweizerdegen

findet mit dem 20. December angenehme und dauernde Condition bei P. Keschler in Hofzeislar bei Kassel. [129]

Für meine Buchdruckerei suche noch einen in allen vorkommenden Arbeiten bewanderten und zuverlässigen **Maschinenmeister**, bei entsprechendem Salair. Der Eintritt sünste sofort erfolgen. [142] Ad. Spaarmann in Oberhausen.

Ein tüchtiger Maschinenmeister, am liebsten ein solcher, der auch etwas von Setzen versteht, findet dauernde Stellung bei Hille & Schlip in Hamm. [134]

Die zweite Maschinenmeister-Stelle einer größeren Buchdruckerei wird in nächster Zeit vacant. Gehalt 8 Halter pro Woche, Arbeitszeit von 7-7 Uhr. Adressen sub Z. 36 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [136]

Ein Drucker

der auch etwas von Setzen versteht, findet gegen gutes Salair sofort dauernde Condition bei A. Bernker in Meßungen bei Kassel. [128]

Ein tüchtiger Accidenzsetzer

findet dauernde Beschäftigung in der Buchdruckerei von H. David in Clewidig. [126]

Zwei im Werl-, Accidenz- und Ammonenfah tüchtige, nicht zu junge Setzer finden bei mir gute und je nach Verhalten Condition von Dauer. Eintritt sofort. Offerten franco. J. Schweizer's Buchdruckerei in Telle. [131]

Drucker

findet sofort dauernde Condition in der Buchdruckerei von E. Holzenberger in Grätz (Regierungsbezirk Posen). [98]

Für München wird in eine größere Accidenz-Druckerei ein in Italien Fächern der Typographie erfahrener Maschinenmeister auf dauerndes Engagement gesucht. Wochenlohn 8 Halter. Offerten nebst Zeugnissen nimmt die Exped. d. Bl. entgegen sub M. 4. [104]

Ein Schweizerdegen

kann sofort dauernde Beschäftigung finden bei M. Friedländer in Weiden. [148]

Gesucht wird für eine Druckerei der Provinz ein erster Setzer, welcher den Principal in dessen Abwesenheit respectvoll zu vertreten vermag. Derselbe muß streng solid und zuverlässig sein, Kenntnisse im Accidenzfach und Zeitungssetzen besitzen. Die Stelle ist entsprechend dotirt und fest. Adressen — frei — unter „Gesuch 100“ vermittelt die Exped. d. Bl. [146]

Gesucht

wird von Endesunterzeichnetem für Amsterdam ein tüchtiger Accidenzdrucker, der im Farbindruck etwas erfahren sein muß. Briefe sind zu richten an Herrn A. Umbreit, Amsterdam, Porte Menevendt I. 287 bei Herrn Horologiemaker Kool. Keijsersdijk wird vergütet. [140] A. Umbreit.

Ein junger Kaufmann wünscht sich in der Buchdruckerei auszubilden und sucht Stellung unter günstigen Bedingungen. Gef. Offerten nimmt unter T. 32 die Exped. d. Bl. entgegen. [132]

Ein Schweizerdegen

welcher auch an der Maschine Bescheid weiß, sucht Condition. Offerten bittet man unter C. O. M. Rathswall Nr. 4 nach Wittenfeld gelangen zu lassen. [127]

Ein im Werl-, Accidenz- und Farbindruck durchaus gewandter **Maschinenmeister**, den die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht sofort oder in 14 Tagen anderweitige Stellung. Gef. Offerten unter A. J. 6 übernimmt die Exped. d. Bl. [106]

Ein tüchtiger Buchdrucker sucht bis zum 1. Dec. oder 1. Januar eine Stelle als Factor, am liebsten in Süddeutschland. Zeugnisse über bisherige Leistungen können auf Verlangen eingesandt werden. Gef. Offerten besorgt die Exped. d. Bl. unter M. D. 35. [85]

Ein junger, solider Maschinenmeister

der im Werl-, Accidenz- und Stereotypendruck durchaus erfahren ist, sucht baldigst Condition. Offerten unter H. 53 durch die Exped. d. Bl. [133]

Ein tüchtiger Accidenz- und Werker, welcher eine Reihe von Jahren in den besten Häusern Frankreichs als solcher conditionirt und an deutschen sowohl als französischen Zeitungredactionen mit thätig war, sucht ordentliche Stelle, gleichviel in welcher Eigenschaft. Gefällige frankirte Offerten unter Chiffre O. W. 49 befördert die Exped. d. Bl. [149]

Ich suche einen Theilnehmer zu einer heizbaren Stube mit Kamin. [154] Josef Volkner, Wolsdorf 4, Hirtenschanz 8 Sr.

Maschinenmeister Carl Dobrenz, Berlin, in 8 Tagen erwartet sich einen Brief. — Hamburg, D. [151]

Der Herr Stempelschneider, welcher die letzten, von der Schriftgießerei von Benz. Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M. herausgegebenen neuen Frakturproben geschmitten hat, wird höflichst er sucht, seine Adresse unter Chiffre T. Nr. 55 in der Exped. d. Bl. abzugeben. [155]

Herr Schriftsetzer **Colmar Schwan** wird er sucht, seinem Freunde Appenrodt in Hameln a/W. gefälligst sofort seine jetzige Adresse mitzutheilen. [150]

Der Schriftsetzer Emil Köhler aus Braunschweig hat sich mit Hinterlassung von Schulden im Betrage von 15 Lfr. 3 Sgr. heimlich von hier entfernt unter gleichzeitiger Zurücklassung seines Verbandsbuches. Die Herren Collegen und Principale, die seinen Aufenthalt erfahren, ersuche, mich gef. Nachricht davon zu geben, damit ich denselben gerichtlich belangen kann. [195] Dortmund, 28. November 1869.

Herr Albertenß, Sonnenstein Nr. 44 g. Schriftsetzer August Münch von Kalen wird aufgefordert, seinen Verbindlichkeiten gegen mich binnen 4 Wochen nachzukommen, andernfalls ich Notizen über seinen hiesigen Aufenthalt in „Corr.“ veröffentlichen werde. Jedem Kollegen ersuche ich, mich dessen jetzigen Aufenthalt unantrifft mittheilen zu wollen. [141] H. Hehle, Schriftsetzer (Conner'sche Office in Ulm).

Dem Unterszeichneten würde durch gefällige unantrifftige Mittheilung des Aufenthaltsortes des Buchdruckers Endermann, angeblich in Meßungen, früher in Wilsen a. d. Euse, eine Gefälligkeit erzielt werden. [144] J. Sierden, Buchdrucker in Rachen.

Auf das in Nr. 48 des „Corr.“ über meine Person Gefagte erkläre ich hierdurch, daß ich es nicht der Mühe werth halte, mich in Weitläufigkeiten einzulassen, und etwaige weitere über mich handelnde Notizen mit Stillschweigen übergehen werde. [145] Dresden, 29. November 1869. G. Ullmann.

(Nicht aus Schuttreifen.) Zur Tagesordnung, liebe Leute! Nur immer artig, fromm und brav! Was klümmert's uns, ob dies bedeutet, ob jenes dieser Paragroph. Wenigen laßt Euch mit dem Bescheide, Er ist ja Wolff und ich ein Sch—eps. [152]

Buchdruck-Walzenmassenfabrik von Friedrich August Liszke, Maschinenmeister, Leipzig (Zeudnitz) Leipziger Straße Nr. 4. Preis pro Centner 19 Thaler. [22] Von Marahrens' Handbuch der Typographie erschien sechsen die neunte Lieferung. Leipziger Vereinsbuchdruckerei. [156]

Von dem Unterszeichneten kann direct bezogen werden: **Zahnenliederbuch für Buchdrucker.** 100 Seiten compacter Druck. Broschirt à 5 Cempl. 7 1/2 Ngr., in Leinwand gebunden 10 Sgr., auf 10 Exemplare zwei gratis. [133] Alban Horn, Buchdrucker in Bittan.

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig. Die Zurichtung und der Druck von Illustrationen. Ein Leitfaden für Maschinenmeister und Drucker. Herausgegeben von F. Kellner u. s. 5 Bogen gr. Quart mit vielen Illustrationen. Preis 25 Ngr. [157]

Fortbildungsverein. — Allg. Kasse für Buchdrucker zu Leipzig. Freitag, 3. Dec., Abends 8 Uhr, Versammlung bei Meun. Mittheilungen betreffs des Kassencollects. Herr Dr. Klein ist anwesend. — Eventuell: Verbandsangelegenheiten.

Zu Folge Versammlungsbeschlusses vom 20. November d. J. erhalten nur solche Schriftsteller Viaticum, welche dem Verbandsangehöhen. [143] Hildburghausen, den 30. November 1869. Der Vorstand des Gauverbandes.

Den hiesigen und auswärtigen Buchdruckereibesitzer und Collegen zur gef. Kenntnissnahme, daß durch den Beitritt der Handpressen-Drucker Vereins zum unterzeichneten Verein sein unterm 21. Mai 1868 gegründetes **Conditions-Maschinenbureau** nunmehr für Maschinenmeister u. Handpressen-Drucker eingerichtet ist. Der Radweis geschieht wie bisher, außer dem Porto, losentfrei. Der bedeutenden Correspondenz wegen können Meldungen, mit Ausnahme besonders dringlicher Fälle, erst dann beantwortet werden, wenn der Radweis erfolgt.

Meldungen sind an den Vorsitzenden des Vereins Joh. F. Martin in Berlin, Wadestraße 27, zu richten. [53] Der Maschinenmeisterverein Berliner Buchdrucker.

Anzeige! Durchdringenden Collegen empfehle ich mein in der Mitte der Stadt gelegenes Gasthaus zum Wohnen, mit der Zusicherung freundlicher und reeller Bedienung. Stuttgart, 26. Nov. 1869. Friedrich Heß [138] Madlerstr. 15, zunächst der Hirschart.

Verkaufsanzeige. Durch die Ausdehnung, welche die einzelnen Zweige meines Hamburger Geschäftes genommen haben, insbesondere durch den Zuwachs an Abonementen und Zusätzen, befinde ich das in meinem Verlage seit 1848 erscheinende Volksblatt „Mercur“ zu erweitern hat, wozu meine Zeit und meine Thätigkeit in einer Weise beansprucht, daß es mir wünschenswerth erscheint, den mir eigenthümlich zugehörigen „Altonaer Mercur“ und meine Buchdruckerei in Altona u. s. zu verkaufen. Einem thätigen und intelligenten Geschäftsmanne würde sich in dem Besitze eine gute Gelegenheit bieten. Ich bitte kaufwilliger, sich in portofreier Briefen an mich wenden zu wollen, und bemerke, daß der Kaufpreis für das Ganze 6000 Lfr. beträgt, von dem bei genügender Sicherheit zwei Drittel sogleich können. Hamburg, 15. Nov. 1869. J. F. Richter. [118]

Eine kleine Buchdruckerei, zum Druck eines wöchentlich zweimal erscheinenden Wochenblattes ausreichend, wird zu kaufen gesucht. Adressen nebst Bedingungen werden unter M. 13 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [118]

Eine Buchdruckerei ist für ca. 400 Lfr. baar sofort zu verkaufen bei Würzburg, Berlin, Neue Friedrichstraße 81 a. [119]

Eine kleine Buchdruckerei, hauptsächlich für Accidenzfach eingerichtet, mit Hagarpresse, wird bald und billig zu kaufen gesucht. Gef. Offerten unter R. 16 an die Exped. d. Bl. [116]

Wegen Aufgabe des Geschäftes ist eine Buchdruckerei, gut eingerichtet, billig zu verkaufen. Näheres durch die Exped. d. Bl. unter D. 86. [86]

Eine im guten Betriebe sich befindliche kleine Buchdruckerei, am liebsten in einer kleinen Stadt, wird bis zum 1. Januar 1870 bei günstigen Zahlungsbedingungen zu kaufen gesucht. — Auch wäre es dem Suchenden sehr erwünscht, vorläufig als Geschäftsführer einzutreten zu können, da er früher schon als solcher fungirte. Gefällige Offerten unter Chiffre O. E. 47 bittet man franco an die Exped. d. Bl. zu senden. [147]

Eine gebrauchte Schnellpresse mit Selfshansen u. s., Subgröße 22 : 32" weiden, billig zu verkaufen. Offerten an die Exped. d. Bl. unter H. 30. [130]

Maschinenmeister, ein solider, tüchtiger, der gute Zeugnisse über selbstständige Leitung aufweisen kann, findet in Karlsruhe (Großh. Baden) bei Unterzeichnetem eine angenehme und dauernde Stelle. — Eintritt am 3. Januar 1870. Z. Grosmann in Karlsruhe. [130]

Verantwortlicher Redacteur und Herausgeber: Richard Härtel in Leipzig. — Druck und Commissionsverlag der Leipziger Vereinsbuchdruckerei.

Leipzig, 28. November 1869.